Zeitschrift: Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch
Band: - (1995)

Rubrik: Späte Ehre für den zeitweiligen Wahl-St. Galler Paracelsus

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Späte Ehre für den zeitweiligen Wahl-St. Galler Paracelsus

Während sich andere Städte in ihren Bemühungen um das lebendige Andenken an den berühmten Mitbürger Paracelsus überbieten, hat St. Gallen seit Vadian ein gespaltenes Verhältnis zu diesem Mann. 462 Jahre nach seinem Wegzug wurde nun eine kleine, unscheinbare Gasse zum "Paracelsusgässlein" umbenannt, so wie es die "Anwohnergruppe Gallusplatz" beantragt hatte. Beinahe wäre diese späte Ehrung noch an der Namenskommission (Zustimmung 3:2 Stimmen) gescheitert.

Um 1531, als die Reformation in der Schweiz in ihre dramatischste Phase schritt, beherbergte das Haus "Zur Wahrheit" am Gallusplatz einen seltsamen Gast. Ein zartgliedriges Männchen, kaum vierzig, rachitisch, bucklig und mit Riesenschädel – den Sohn eines deklassierten schwäbischen Niederadeligen und einer Schweizerin, geboren in Egg an der Sihl: Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, promovierter Doktor der Leibarznei (innere Medizin) und der Wundarznei (Chirurgie). Als letzte Hoffnung hatte der 73jährige St. Galler Bürgermeister und ehemalige Haudegen in französischen Diensten, Christian Studer, nach diesem seltsamen Arzt geschickt. Sein Schwiegersohn Bartlome Schowinger, Angehöriger einer aufstrebenden Kaufmannsfamilie, hatte den weitgereisten Mediziner und kurzzeitigen Basler Stadtarzt ins Haus geholt. Mindestens 27 Wochen hat Paracelsus' Aufenthalt in der Gallusstadt gedauert, und wie sich zeigen soll, gehörte die "St. Galler Phase" zu seinen fruchtbarsten überhaupt. Der Gymnasiallehrer Pirmin Meier hat diesem Zeitabschnitt ein 470 Seiten starkes, sehr lesenswertes Buch ("Paracelsus – Arzt und Prophet", Ammann Verlag, Zürich) gewidmet. Darin geht er nicht nur auf Hohenheims Schriften, sondern auch auf das Verhältnis der St. Galler zu Paracelsus ein.

Vergebliches Bemühen um Vadians Gunst

War es nicht ein grossartiger Zufall, dass Paracelsus' Besuch gerade in die Zeit des wohl be-

Die Paracelsusgasse beim Gallusplatz

deutendsten St.Gallers, Vadian, fiel? Mit keinem zweiten bedeutenden Mann in Europa liegen so viele Gemeinsamkeiten vor wie mit dem St.Galler Stadtarzt, Reformator, Historiker und – als Nachfolger Studers – Bürgermeister. Wie Theophrastus ist Vadian in der Schweiz und in Österreich geprägt worden. Beide sind promovierte Ärzte und auf vielen Gebieten Experten im selben Bereich – wenn auch selten mit derselben Optik. Der familiäre Hintergrund der beiden könnte kaum unterschiedlicher sein. Während Paracelsus bis zu seinem Tod Leibeigener des Fürstabtes von Einsiedeln bleibt, hätte Vadian als Spross der einflussreichen Familie von Watt ein Leben als sorgloser Privatier führen können. Der unterschiedliche Stand wurde durch Statur und Kleidung noch unterstrichen. Was auch immer den Ausschlag gegeben haben mag, zu einem Gedankenaustausch oder gar zu einer Freundschaft ist es nicht gekommen. Pirmin Meier schreibt dazu: "In St.Gallen ist nicht ein einziger Wortwechsel quellenmässig dokumentiert – dies bei dem einzigartig weiten Beziehungsgeflecht von Vadian, das fast die gesamte humanistische Prominenz des oberdeutschen Raumes umfasst ... Falls es zwischen den beiden ungleichen Gelehrten zu einer Begrüssung gekommen ist, bei der Kleinheit der Stadt unvermeidlich sowie von Sitte und Brauch nachgerade geboten, muss diese kühl gewesen sein, keinen weiteren Kommentar wert." Dabei hat Paracelsus um keinen anderen Menschen, auch nicht um seinen Basler Patienten Erasmus von Rotterdam, so intensiv geworben wie um diesen Doktor Joachim von Watt. Vergebens. Vadian blieb stur und beobachtete das Treiben des Besuchers mit Misstrauen. Und mit dem Stadtarzt teilten sich die meisten der St.Galler Notabeln in der Ablehnung des Paracelsus."

Eine der fruchtbarsten Schaffensperioden

Als Gast von Schowinger und Studer nutzte Theophrastus die Gunst, um sich seiner wissenschaftlichen und publizistischen Arbeit zu widmen. Abgesehen von einer umstrittenen "Regenwurmkur" wirft seine ärztliche Tätigkeit in dieser Zeit keine grossen Wellen. Spektakulärer sind da freilich seine Beobachtungen eines schrecklichen Kometen – er sollte uns als Halley'scher Komet noch lange beschäftigen – am Bodensee sowie seine Deutung des Regenbogens. Entstanden sind 1531 auch Werke wie das "Paramirum", das der Erforschung der Grundlagen der Ernährung und der Verdauung, der Tartarischen Krankheiten (Steinbildung) und der Gynäkologie gewidmet ist. Als einzigartig gilt das "Buch von den unsichtbaren Krankheiten", eine überdurchschnittlich aufklärerische und zugleich visionäre Analyse über Krankheit und Glaubenswahn. Als Beitrag zur Psychopathologie des Fundamentalismus hat dieses Werk den grössten Teil der zeitgenössischen Publikationen zu diesem Thema überflügelt. Die

Sogenannter Erster Hirschvogelstich von Theophrastus von Hohenheim vom Monogamisten A.H. (Augustin Hirschvogel?) aus dem Jahre 1538 (oben)

Joachim von Watt, genannt Vadian, 1484–1551 (links)

Unser Bildungsangebot

- ☐ Übersetzer- und Dolmetscherschule
- ☐ Tages-Diplomschulen: Sprachen, Handel, Touristik (KV-Abschluss möglich)
- ☐ Deutsch für Anderssprachige

Berufsbegleitend:

- ☐ Handelsschule
- ☐ Informatikkurse
- ☐ Übersetzungskurse
- ☐ Sprachkurse am Abend

Senden Sie mir Unterlagen
über die oben angezeichneten Kurse

HDS

Handels- und Dolmetscherschule
Hodlerstrasse 2, 9008 St.Gallen
Tel. 071/25 30 35, Fax 071/25 21 27

Kunsthandlung
und
Vergolderei

HERBERT KLOPFER

Atelier für gediegene Gemälde- und Spiegelrahmen

Einrahmungen – Restaurierungen – Eigenes Atelier

Kirchgasse 14, St.Mangenkirche
9000 St.Gallen
Telefon 071/22 53 66

Wir verkaufen nicht nur alle Haushaltgeräte.

Wir reparieren auch alle Geräte schnell und einwandfrei.

Unser Servicewagen ist ständig für Sie in allen Richtungen unterwegs und immer schnell erreichbar.

BÜRGI AG
Rorschacher Strasse 59–61 9000 St.Gallen
071/24 99 66 Fax 071/25 24 64

Elektro-Haushaltapparate-Center
Beratung · Verkauf · Service

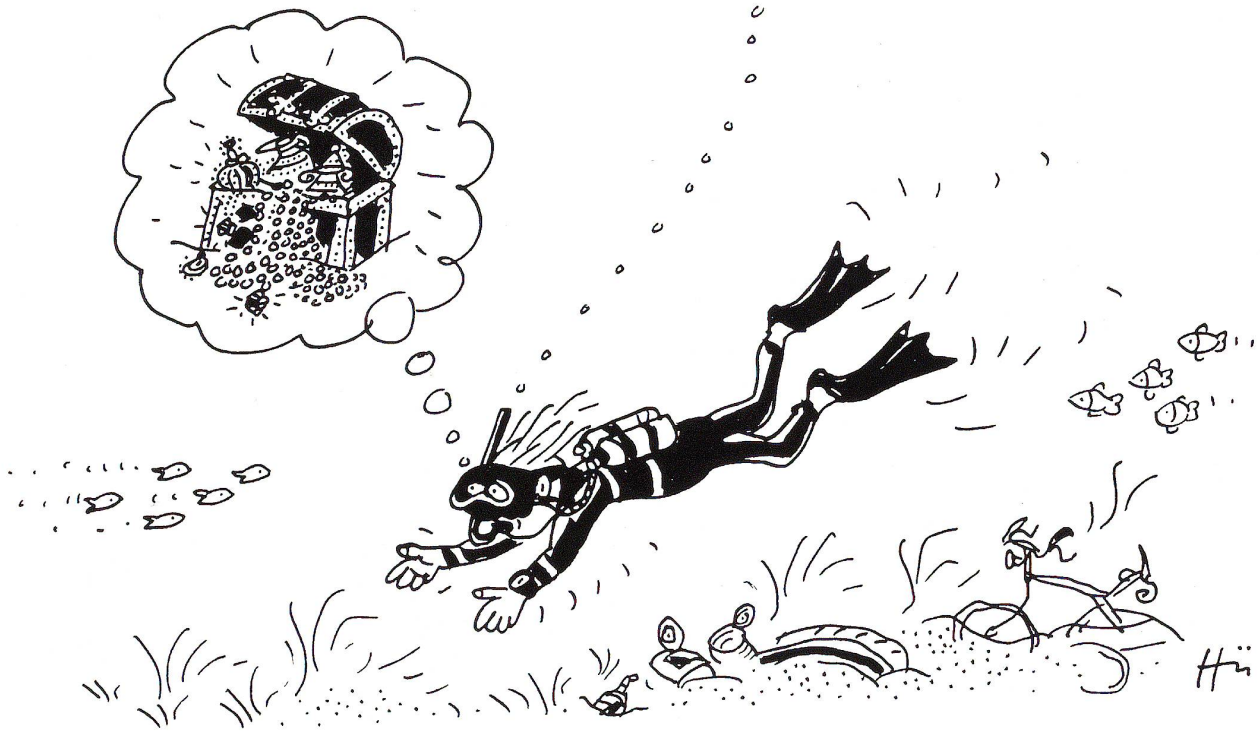
NAGEL

Unterricht – Verkauf – Miete

Akkordeon, Gitarre, Blockflöte, Handharmonika, Keyboard, Trompete, Saxophon, el. Orgel, Schwyzerörgeli.

Kurse für Schüler und Erwachsene

Musikhaus – Musikschule
St.Leonhard-Strasse 77
Telefon 071/27 76 90
(Bei der Leonhardsbrücke) 33-1896



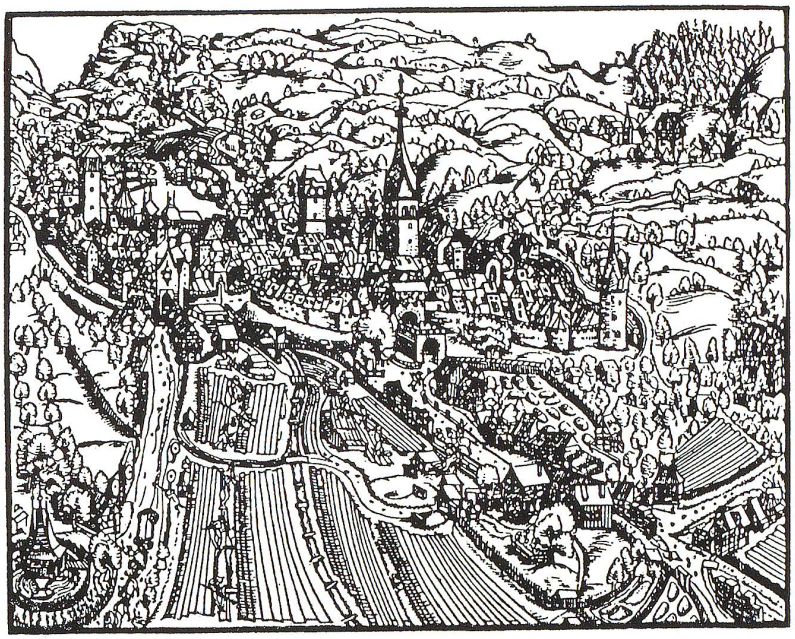
Lueg zerscht i der **EPA**.

Mobilmachung der Massen durch die Psychologie der kriegerischen Aggression im 20. Jahrhundert nimmt er in seinem Werk bereits vorweg. "Du findest ein man, der kann reden, dass ihm alle welt zulauf, und hört im zu. nu wiss, dass das maul ein magnet ist, zeucht an sich die leut in der kraft. du findest ein man, der wil kriegen, dem laufen die leut zu, der ist nun auch ein magnet der krieger, solche magnet seind sichtbar und lebendig und menschen!"

Der Wegzug von St.Gallen

Während der Abwesenheit des Abtes wird Paracelsus erlaubt, im Kloster eine Alchemistenküche einzurichten. Nach der Niederlage der Reformierten und Zwinglis Tod bei Kappel beginnt sich die politische Lage der Stadt zu verändern.

Im Winter 1532 zieht Abt Diethelm Blarer ins Kloster ein. Paracelsus, weder reformiert noch katholisch, scheint sich mit den neuen Verhältnissen zurechtzufinden. Jedenfalls wird ihm ein problemloser Umgang mit dem neuen Abt attestiert. Gleichwohl macht sich bald eine tiefe Enttäuschung, ein eigentlicher Weltschmerz bemerkbar. "Papistisch, Lutherisch ... Zwinglischen, Täufer" usw. verachtet er gleichermassen. In jenem Winter beginnt sich die Spur des Theophrastus von Hohenheim in St.Gallen zu verlieren. Sicher



ist nur, dass er in den folgenden Jahren seinem Ruf als Landstreicher alle Ehre macht und dass er wegen seiner schäbigen Kleidung in Innsbruck einen deklassierten Eindruck macht. Nach einem späten, gescheiterten Versuch, in Kärnten einige seiner Hauptwerke zu publizieren, liegt auf seinen letzten Jahren ein Schleier der Resignation. Der Tod in Salzburg trifft 1541 einen leidenschaftlichen Empiriker, der im Labyrinth ärztlichen Strebens und Irrens unbeirrt ganze Erdteile auf die Landkarte von Utopia gezeichnet hat. Vadian und seine St.Galler haben in bezug auf diesen grossartigen Arzt und Propheten keine Ehre für ihre Stadt eingelegt. 462 Jahre nach der versäumten Begegnung hat die städtische Namenskommission, in Sachen Umbenennungen sehr zurückhaltend, dem grossen Mann eine kleine Gasse gewidmet. Dies aber nur, weil am vormaligen Straussengässlein keine Häuser numeriert sind, weil das Gässlein schon zu Paracelsus Zeiten existierte und weil es zudem erst vor einigen Jahren mit der Realisierung einer durchgehenden Verbindung zwischen Gallusplatz und Oberem Graben überhaupt einen Namen bekam. St.Gallen scheint für Theophraslus wohl für immer ein steiniges Pflaster zu bleiben.

Der "Landfahrer" Paracelsus, populärer Holzschnitt aus dem Jahre 1567 (links)

Die Stadt Sank Gallen im 16. Jahrhundert (oben)

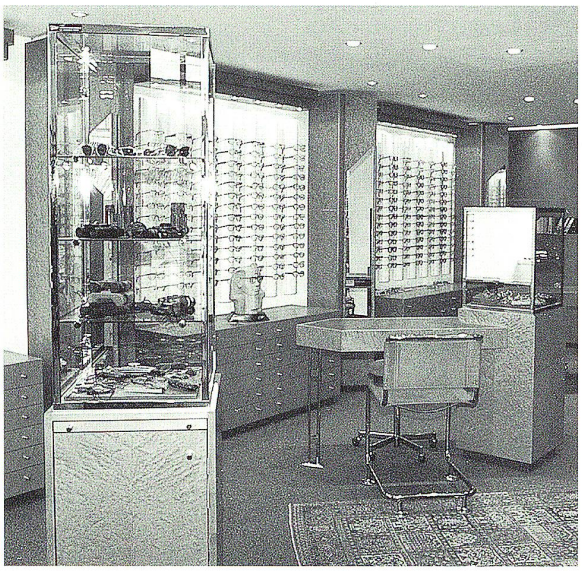
Design + Funktion = Bobst-Brille

Das Optikfachgeschäft Bobst an der St.Leonhardstrasse 51 in St.Gallen ist eines der Spezialgeschäfte, wo dem Kunden mit ganzer Sorgfalt und Zuverlässigkeit ein hervorragender Service geboten wird.

Es wurde 1953 durch Edwin Bobst gegründet als damals erstes Brillen-Spezialgeschäft in St.Gallen – seither an derselben Lage zu finden. Ab Mitte der 60er Jahre wurde zusätzlich die Anpassung von Kontaktlinsen angeboten. Im Jahre 1984 trat Sohn Marcel Bobst nach Abschluss seiner höheren Fachausbildungen als Geschäftsführer in die Firma ein.

Vor zwei Jahren wurden die Räumlichkeiten neu eingerichtet. Bei der Neugestaltung wurde grösster Wert auf optimale und kundenfreundliche Atmosphäre gelegt. Die Firma präsentiert sich in hellen und gemütlichen, aber trotzdem klassisch eleganten Räumlichkeiten – von zeitloser Ästhetik geprägt. Von der grossen Auswahl aus der internationalen Brillenmode können jetzt über fünfhundert verschiedene Modelle sichtbar präsentiert werden. Warum nicht öfter die Brille wechseln? Sie sitzt mitten im Gesicht – bestimmt den ersten Eindruck. Man wechselt seine Kleider, schlüpft in ein paar andere, passende Schuhe, packt auch die Handtasche um, weil's gefällt. Modebewusste Frauen und Männer tragen immer häufiger eine Brille abgestimmt auf ihren Lebensstil, auf berufliche und gesellschaftliche Anforderungen.

Bei den Fachleuten im Optikgeschäft Bobst wird auf persönliche Beratung und überdurchschnittliche Qualität der Produkte besonderer Wert gelegt – die Aussage "Design+Funktion=Bobst-Brille" ist Verpflichtung gegenüber einer anspruchsvollen Kundschaft. Und für diejenigen Kunden, die trotzdem keine Brille wollen, wird durch kompetente Beratung und sorgfältiges Anpassen die optimale Kontaktlinsen-Lösung gefunden.



MODISCHE BRILLEN UND KONTAKTLINSEN

BOBST

dipl. Augenoptiker

St.Leonhardstrasse 51
(vis-à-vis Appenzellerbahn)
9000 St.Gallen
Telefon (071) 23 28 89